

Entwicklungsziele: wirklich universell und nachhaltig?

Das Jahr 2015 wird ganz im Zeichen der Entwicklung stehen – hoffentlich der nachhaltigen Entwicklung. Mitte 2014 lag der erste Entwurf für die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) vor. Im September 2014 begannen offiziell die Verhandlungen, die in einem Jahr in eine neue Entwicklungsagenda für die Zeit nach 2015 münden sollen. Die in diesem Heft versammelten Beiträge und Standpunkte bilanzieren zum einen die Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) und bewerten zum anderen die Vorschläge der zwischenstaatlichen Offenen Arbeitsgruppe (Open Working Group – OWG) für künftige SDGs.

Jürgen Maier und **Marie-Luise Abshagen** sehen in dem vorgelegten OWG-Zielkatalog einen guten Kompromiss, fürchten aber, dass die Umwelt- und Nachhaltigkeitsziele ins Hintertreffen geraten könnten. Eine Abkehr von nicht nachhaltigen Produktionsmustern und ein ernsthaftes Infragestellen der gegenwärtigen Wirtschafts- und Lebensweise, vor allem in den Industrieländern, habe noch nicht stattgefunden.

Ob die Ziele erfolgreich sein werden, hängt auch davon ab, ob sie von den Menschen als ihre eigenen angenommen werden. Dafür müssen die Interessen der Zivilgesellschaft so umfassend wie möglich einbezogen werden. Bei der Ausarbeitung der Millenniums-Entwicklungsziele war dies nicht der Fall. Beim SDG-Prozess war die öffentliche Beteiligung zwar weitaus besser, denn eine Vielzahl an nationalen Konsultationen und Online-Umfragen mit innovativen Techniken wurde durchgeführt. Doch Resonanz und Wirksamkeit dieser Beteiligung waren erstaunlich mager, so **Arron Honniball** und **Otto Spijkers**.

Wie bringt sich die Europäische Union in die SDG-Debatte ein? Da wichtige Bereiche der Entwicklungsziele in der Zuständigkeit der EU, nicht der einzelnen Mitgliedstaaten liegen, ist eine effektive Koordinierung wichtig. Dies stellt eine große Herausforderung dar, nicht nur für die EU-Staaten, sondern auch für die Verhandlungspartner in den Vereinten Nationen. **Sophie Hermanns** skizziert die Probleme und Ansätze zu ihrer Lösung.

Auch wenn die neuen Entwicklungsziele für alle Staaten gelten sollen, spielen sie für die Entwicklungsländer nach wie vor eine größere Rolle. Dieses Jahr hatte die Vertretung der Entwicklungs- und Schwellenländer in den UN, die Gruppe der 77, ihr 50-jähriges Jubiläum. Sie feierte laut und optimistisch, überspielte damit aber die Uneinheitlichkeit der Gruppe und ihre relative Wirkungslosigkeit, so **Johannes Wendt**.

Während über die globalen Ziele nachgedacht und verhandelt wird, sind in manchen Regionen dieser Welt Kriege und Konflikte an der Tagesordnung. Eine dieser stark unter Gewalt leidenden Gegenden ist seit Jahrzehnten der Nahe Osten, insbesondere der Gaza-Streifen. Im Interview fordert der Generalkommissar des Flüchtlingshilfswerks UNRWA **Pierre Krähenbühl** die Aufhebung der Blockade des Gebiets und ein stärkeres Engagement Europas für eine politische Lösung.



Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de